

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortl. Redacteur Hr. Götze.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Rechnungs von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeige an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

Adressen für Subscriptionsannahme:
Herrn Klemm, Universitätsstr. 22,
Herrn Köhler, Draisstr. 21, post.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Preisliste 11.300!
Abonnementpreise
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.
incl. Belegblätter 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegblätter 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 11 Ngr.
mit Postbefreiung 14 Ngr.
Inserte:
4gepaltenes Courvoisier 1 1/2 Ngr.
6gepaltenes Courvoisier 2 Ngr.
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redactionstitel
die Spaltweite 2 Ngr.

No 7.

Mittwoch den 7. Januar.

1874.

Bekanntmachung.

Jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, ist am Tage seiner Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am andern Tage Vormittags von seinem Wirthe bei unserem Fremdenbureau anzumelden. Fremde aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, haben Anmeldebücher zu lösen. Veranlassungen dieser Vorschriften werden mit einer Geldbuße von 5 Thalern oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.
Leipzig, am 2. Januar 1874.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Küder. Trindler, Secr.

Bekanntmachung.

Um den Bewohnern der von den Amtlocalen des Polizei-Amtes entfernten Stadttheile einen nachhaltigeren polizeilichen Schutz zu gewähren, sind in den verschiedenen Vorstädten Bezirkswachen errichtet.

Die nunmehr außer der im Polizeihause am Raschmarkt befindlichen Polizeihauptwache bestehenden Polizeibezirkswachen befinden sich in folgenden Straßen:

- I. Bezirkswache — Oranien-Steinweg 46 im ehemal. Hospital-Gebäude;
- II. Bezirkswache — Windmühlstraße Nr. 1;
- III. Bezirkswache — Frankfurter Straße Nr. 47;
- IV. Bezirkswache — Brandweg, Ecke der Hauptstraße;
- V. Bezirkswache — Ulrichsstraße Nr. 37, Ecke der Nürnberger Straße;
- VI. Bezirkswache — Weststraße Nr. 59, Eckhaus der West- u. Colonnadenstr.;
- VII. Bezirkswache — Tauchaer Straße Nr. 14, im ehemal. Thorhause;
- VIII. Bezirkswache — Entzwickler Straße Nr. 6.

Für sämtliche Wachen sind bestimmte Districte festgesetzt, in welchen vom 1. Januar an Tag und Nacht Schutzmannen Patrouillen dienst versehen; dieselben tragen Uniform mit weißen Knöpfen, Helme mit dem Leipziger Stadtwappen und Seitengewehr.

Die Befugnisse der Hauptwache wie der acht Bezirkswachen besteht hauptsächlich darin, auf verächtliche Personen Acht zu geben, dem Bettelwesen zu steuern, Contraventionen gegen die hier bestehenden Sicherheits-, Wohlstands- und sittenpolizeilichen Bestimmungen zu verhindern und bezug zur Anzeige zu bringen, bei Excessen und geschehenen Verbrechen vorläufig einzuschreiten, sowie überhaupt für Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit — namentlich auch während der Nachtzeit — zu sorgen.

Es ist den Schoten oder Verbotten der Schutzmannen, vorbezüglich etwaiger Beschwerden wegen Ueberschreitungen, auch von denen, welche einer besonderen Jurisdiction unterstellt sind, unbedingt die Einmischung vorläufiger Hastnahme Folge zu leisten und wird behauptet darauf aufmerksam gemacht, daß dem Schutzmann die Waffe zu seiner Verteidigung gegeben ist, und zu diesem Behufe er, wenn er angegriffen oder mit Gewaltthätigkeiten bedroht worden ist, sich derselben zu bedienen berechtigt hat, auch daß nach § 113 des Reichs-Strafgesetzbuchs derjenige, welcher einem Schutzmann durch Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt Widerstand leistet oder ihn in Ausübung des Dienstes thätlich angreift, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Thalern bestraft wird.

Durch die Bezirkswachen und die Patrouillen wird die Flüchtigkeit geboten, bei diesem in besonders dringenden Fällen Hilfe in Anspruch zu nehmen; es sind jedoch die Erstattung förmlicher Anzeigen, Abgabe von Besuchen, sowie Wohnungs- und sonstigen Meldungen nach wie vor auf dem Polizeiamte selbst zu bewirken.

Leipzig am 30. December 1873. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig. Dr. Küder. Trindler, Secr.

Bekanntmachung.

In der Stadtschule zu Taucha ist die 6. Ränzige Lehrerkollegie mit 260 Thlr. jährlichem Gehalt und 40 Thlr. jährlicher Wohnungsschuldigung sofort zu besetzen. Bewerber um diese Stelle fordern wir hierdurch auf, sich unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 10. Januar 1874 schriftlich bei uns anzumelden.
Leipzig, am 15. December 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. S. Redler.

Bekanntmachung.

Die Marken für die Hunde auf das Jahr 1874 sind gegen Erlangung von 3 Thalern für die Marke, als dem jährlichen Betrage der Steuer, bis Ende dieses Monats zu entnehmen, was wir hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung bringen, daß vom künftigen Monat an die Cauteller täglich die Straßen begehen und Hunde ohne gültige Marken einfangen werden.
Leipzig, am 2. Januar 1874.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Lamprecht.

Holzauktion.

Freitag den 9. Januar 1874 sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem Rahl- und Mittelwaldschlage in Abth 31a und 32a des Burgauer Reviers im verschlossenen Holz hinter dem neuen Schützenhause circa 114 eichene, 127 buchene, 63 rüsterne, 10 lindene, 4 erlene, 2 aspene Kugelhölzer, 1 maackholderner, 1 eichener und 1 kirchbaumer Kugelhölzer, 10 Stück Schirrhölzer, 20 Schirrkanten und 60 Hebebäume unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkauf: auf dem Rahlschlage hinter dem neuen Schützenhause
Leipzig, am 30. December 1873.
Des Rathes Forstdeputation.

Holzauktion.

Freitag den 14. Januar a. sollen von Vormittags 9 Uhr an im sogenannten Gohliser Bauerholze, in der Nähe der Pleiße und der sogenannten Umkehr, sowie im Rosenthal am Fahrweg entlang circa 46 eichene, 8 buchene, 26 erlene, 26 rüsterne, 7 lindene, 3 maackholderne, 83 erlene Kugelhölzer und 1 ahornen Kugelhölzer, 95 Stück eichene Schirrhölzer, sowie 40 Stück eichene Schirrkanten unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkauf: auf dem Rahlschlage im Gohliser Bauerholze an der Pleiße und der sogenannten Umkehr.
Leipzig, am 2. Januar 1874.
Des Rathes Forstdeputation.

Brennholz-Auktion.

Freitag den 16. Januar d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Sonnenwiger Forstreviere auf dem Mittelwaldschlage in Abth 22of und 24 circa 180 Stück harte harte Abraumhansen unter den an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkauf auf dem Mittelwaldschlage im Forste hinter den Saldauer Wiesen am Finienwege bei Sonnenwig.
Leipzig, am 5. Januar 1874.
Des Rathes Forst-Deputation.

An die sächsischen Arbeiter.

III.

Zu den vernünftigen und anerkanntwerthen Zielen der Socialdemokratie gehört Wandel, was auch den Liberalen aller Stände lobenswerth erscheint, z. B. die Einrichtung von Productivgenossenschaften, das Streben nach Verbesserung und Ausdehnung des Volkunterrichts, die Einschränkung der Frauen- und das Verbot der Kinderarbeit etc., Reformen, für welche übrigens praktische Politiker und Männer der Wissenschaft weit erfolgreicher agitieren als die Socialdemokraten. Endlich kann man hierher auch noch rechnen das Streben nach Lohnerhöhung innerhalb der Schranken des Rechts, eine Interessenvertretung des Arbeiterstandes, zu der kein Berufstätiger der Arbeiter das Recht abstreift.

Aber bei diesen Forderungen bleibt es nicht; schon in ihrem öffentlich ausgesprochenen Programm verlangt die socialdemokratische Arbeiterpartei Vieles, das sich nur durch Revolution und Gewalt gegen die Reichthümer durchsetzen ließe, das obendrein nach seiner Ausführung Allen unbedingte Schädlichkeit wäre. Die socialdemokratische Partei will, z. B. das Lohnsystem vollständig abschaffen. Wir wünschen nun Alle, daß möglichst diese Lohnarbeiter aufsteigen können in die Classe genossenschaftlicher Unternehmer. Aber das Lohnsystem vollständig abschaffen hieße allen Besitzlosen durch Veranlagung der Bestehenden auf irgend eine Art mit einem Schlag Besitz verschaffen. Auch wird es nie zu vermeiden sein, daß die jüngeren Arbeiter sich zunächst noch als Dienende in der Lage des Lohnarbeiters befinden. Die Partei deutet darauf hin, daß die Abschaffung des Lohnsystems erreicht werden soll durch Staatscredit für Productivgenossenschaften. Nun wollen wir gar nicht längern, daß einmal solcher Staatscredit möglich sein kann, aber doch nur für Genossenschaften, deren Lebensfähigkeit erprobt ist. Und jedenfalls würde dadurch das Lohnsystem nicht sofort abgeschafft werden können, denn die Forderung, daß die untersten Genossenschaften die Privatunternehmungen im Wettkampfe der Concurrenz überflügeln und dadurch vernichtet würden, ist völlig irrig. Die heutigen Socialdemokraten, ebenso wie Lassalle, geben keine genaue Auskunft darüber, wie und in welchem Maße der Staatscredit gewährt und das Lohnsystem abgeschafft werden soll. Die Fellen nur im Allgemeinen das Lohnsystem als verwerflich hin, wegen Unzufriedenheit unter Lohnarbeitern an und sprechen

davon, daß der Arbeit ihr voller Ertrag werden soll. Entweder ist damit rege Förderung der Genossenschaften durch eigene Thätigkeit der Arbeiter und Unterstützung durch passende Gesetze gemeint — nun dann verfolge man dies Ziel im Einverständnis mit allen Parteien und ohne störende Leidenschaft. Oder es ist damit gemeint, daß der Besitz von Capital und die intelligente Leitung von Geschäften überhaupt kein Einkommen begehren, daß der Capitalgewinn aufhören und der mechanischen Arbeit Alles gehören soll — und Dies ist dann eine plattberedende revolutionäre Absicht, gegen die sich alle Bestehenden und Gebildeten jederzeit aufs Heftigste wehren werden und müssen, die unerreichbar ist und nur den geistlichen Fortschritt der genossenschaftlichen Entwicklung hemmen muß.

Diese Absicht ist nichts Anderes als eine unklare Aufgeburt eines höchsten und schädlichen Reiches. Gemüth wollen wir Alle daran arbeiten, daß die Vermögensunterschiede nicht zu schroff werden, daß mäßiger Gewinn an der Börse und durch Erfindungen beschränkt, daß jeder rechtlichen Arbeit die Möglichkeit des Aufschwungs gewährt werde. Aber den Hinz- und den Unternehmerr Gewinn abschaffen, das heißt den kräftigsten Ansporn nehmen, der überhaupt zu erhöhter Thätigkeit treibt, das heißt Alle arm machen, damit Niemand reich werden könne. Verbietet es, daß Jemand seine Ersparnisse anlege, und befehlt: daß Jeder nur so viel habe, als er bei seiner Arbeit braucht — wer wird sich dann noch sparen, wer wird sich Häuser bauen, wer wird für seine und seiner Familie Zukunft sich abmühen? Könnten vielleicht Marx und Engels selbst ihre wissenschaftlichen Werke schreiben, wenn sie nicht im Genuße sicherer und großer Renten wären? Zu schroffe Vermögensunterschiede sind ein Uebel, die gänzliche Abschaffung des Vermögensunterschiedes und des Einkommens von Besitz aber würde den Untergang unserer ganzen Cultur nach sich ziehen.

Die Production selbst braucht Führer, braucht einzelne Menschen, die vorangehen und naturgemäß besser sturirt sein müssen. Braucht ja die Socialdemokratie selbst solche Führer! Frei wollen wir Alle sein, Jedem soll es gestattet sein, durch seine Kraft sich in die höchsten und besten Stellungen aufzuschwingen. Aber Allen nicht nur gleiche Rechte geben, sondern sie auch in die gleiche Lage zwingen, das heißt die freie Entfaltung besonderer Kräfte und Fähigkeiten unterdrücken. Nun sagt man freilich, der Besitz sei zufällig

nicht nach Verdienst und Fähigkeit vertheilt. Aber soll dann, statt daß der Besizer des Erbes und die eigene Kraft jedes Einzelnen walte, die Vertheilung des Besitzes wirklich der Willkür socialdemokratischer Führer überlassen sein? Und ist denn der Besizer deshalb der Glücklichere, hat nicht vielmehr jeder Stand seine eigenthümlichen Freuden und Leiden? Gegen Elend und Armut wollen wir Alle mit eifrigsten Kräften kämpfen und vom größeren Besitz wollen wir Alle verlangen, daß seine Träger in erhöhtem Maße der Gesammtheit dienen. Aber alle Unterschiede abschaffen, heißt die Production lähmen, heißt die Freiheit und Cultur unterdrücken.

Wenn die Socialdemokraten Abschaffung des Lohnsystems durch Productivgenossenschaften mit Staatscredit versprechen und damit etwas Anderes meinen als die Freunde des allmählichen gesellschaftlichen Fortschritts, so thun sie Nichts als die Arbeiter durch Verneinung des leidenschaftlichen Reiches auf den höheren Besitz aufregen. Denn wenn dies plötzlich und vollständig geschehen sollte, so müßte der Staat die Mittel zum Creditgeben durch wahnsinnige Steuern, das ist durch Veranlagung aller Bestehenden, gewinnen, und wie diese auf Credit zu gebenden Mittel vertheilt und verwaltet werden sollen, darüber schweigen die Führer der Socialdemokratie weislich.

Tagesgeschichtliche Heberflut.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ weist officiell das Berliner Jesuitenblatt „Germania“ zurecht, weil dieses über das Befinden des Kaisers alarmirende Mittheilungen mit so dreier Stirn verbreitet hatte, daß es denen, welche wahrheitsgemäß Günstigeres berichten, daraus einen Vorwurf macht. Zu solchen Behauptungen und Gerüchten war und ist nicht der leiseste Anlaß vorhanden. Das Leiden des Kaisers ist zu keiner Zeit dergestalt gewesen, daß nicht eine baldige Herstellung mit Sicherheit voraussetzen war. Es handelte sich um geistlich-saturnalische Erscheinungen für den Zeitraum einer Woche; dann blieb nur die Pflicht der Schonung, wodurch der Kaiser von der Theilnahme an den Regierungsgeschäften niemals behindert worden. Seit geraumer Zeit empfängt der Kaiser regelmäßig die Botsräge. Von einem wirklich bedenklichen Zustande und von Eventualitäten, wie die „Germania“ sie nur für jetzt zurückgewiesen sieht, war nie die Rede; Beides ist vollständig Erfindung,

und der Zweck dieser Erfindungen wird von der loyalen Bevölkerung richtig gewürdigt werden. Die Besuche haben jedoch ihre Glückwünsche an den Stufen des Thrones niedergelegt; aber unsterklich entsprechen die Stimmung, die sich in Verbreitung solcher Erzählungen und in dem angenommenen Tone von Unthätigkeit kundgibt, am wenigsten der altpreussischen Loyaltät, nicht einmal der herkömmlichen Jesuitenehrlichkeit, die den Colporteurs dieser Märchen abhandeln gekommen scheint. — Der „Leipz. Anzeiger“ meldet: Der erneute Erhaltungszustand des Kaisers ist nunmehr fast vollständig beseitigt und es schreitet die Herstellung der Kräfte in wahrnehmbarer Weise fort.

In Bezug auf das Reichs-Preßgesetz ist von württembergischer Seite der Einspruch erhoben worden, daß eine reichsgesetzliche Regelung der Preßverhältnisse nicht wohl thunlich sei, so lange die gemeinliche Strafproceßordnung nicht erlassen sei. Es ist erinnerlich, daß derselbe Einspruch in preussischen Kreisen erhoben wurde, als es sich im Frühjahr vorigen Jahres um die Frage handelte, ob dem Reichstag ein Preßgesetz vorgelegt werden solle oder nicht. Dieses Bedenken wurde damals bei Seite geschoben und wird auch jetzt nicht unüberwindlich sein. Realistisch ist die Frage nach insofern von Bedeutung, als es sich um die Ueberweisung der Preßproceße an die Schwurgerichte handelt.

Die „Post“ ergeht sich über den geringen Einfluß der evangelischen Kirche auf das Volk und findet die Hauptursache in der verwerflichen Annahme der herrschenden Orthodorie, den Nationalisten ihre Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche zu bestreiten, obgleich doch beim besten Willen nicht Jeder gegen seine natürliche Compersion in die orthodoxe Kirche hauen könne. So betitelt denn die Nationalisten in ihrem Verdruß die ganze Orthodorie als Döner- und Maderthum. Dieser Zwiespalt der höheren Classen wirkt zerstörend auf die Masse des Volks und sei es die höchste Zeit, daß ein „wirklich im Großen wirkendes evangelisch-kirchliches Leben unter Zusammenfluß aller positiven Elemente geschaffen werde“.

Da das Gehörnis in Posen überfüllt ist, wurden die Gefängnisse in Cottbus, Frankfurt und Frankfurt a. D. für den Erzbißchof von Redowowitz dem Justizminister vorgezogen. Derselbe entschied, das Appellationsgericht möge den Ort des Gehörnisses bestimmen. Wahrscheinlich trifft die Auswahl Frankfurt a. D.,